



Auf den „Marktplatz“ gehen...

Matthäus 28,19a

Apg 17,16-31

**Botschaft von Markus Kleiner, Pfarrer EMK Schwarzenburg
Sonntag, 6. Februar 2011**

Auf den „Marktplatz“ gehen...

„Geht hin in alle Welt...“ Dieser Auftrag von Jesus kann uns total unter Druck setzen. Darum möchte ich die Perspektive ändern und dieser Auftrag aus einer ungewohnt anderen Perspektive anschauen...

I. „Geht hin“ bei Paulus

Als Jesus mit seinen Jüngern unterwegs war, sprach er über viele Dinge. Von einer Sache sprach er immer wieder. Sie scheint ihm sehr wichtig gewesen zu sein. Nämlich vom Missionsauftrag.¹

Darum geht nun zu allen Völkern der Welt und macht die Menschen zu meinen Jüngern und Jüngerinnen! Mt 28,19a (GNU)

Es scheint, als ob Jesus uns Menschen gut kennt, sonst hätte er wohl diesen Auftrag nicht immer wieder wiederholt²: Unsere Angst, Sicherheiten zu verlassen. Unsere Angst, dass Menschen schlecht über uns denken oder uns sogar belächeln. Weil Jesus dies wusste, hat er den Missionsbefehl immer wieder wiederholt. „Geht hin, geht hin, Geht hin! Seid meine Zeugen! Geht hin!“

Bücher über den Missionsbefehl lassen sich nicht gut verkaufen. Sie machen den Menschen nur ein schlechtes Gewissen, denn den meisten Christen gelingt es nur sehr schwer, den Missionsauftrag zu leben³ und darum werden sie auch nicht gekauft.⁴

Ich möchte heute über den Missionsbefehl sprechen, aber meine Absicht ist es nicht, jemandem ein schlechtes Gewissen zu machen. Darum werde ich heute über dieses „Geht hin“ sprechen und komme von einer ganz anderen Seite her.

Hingehen und Menschen zu Jüngern machen – was meint dies ganz praktisch? Wie macht man das? Wo liegen die Schwierigkeiten?

Vom Paulus können wir viel lernen. In Athen ist er an den Ort gegangen, an dem sich die führenden Männer getroffen haben. Heute würde er vielleicht nach Davos zum WEF⁵ gehen. Das WEF damals fand auf dem Aeropag statt.

Während Paulus in Athen auf die beiden wartete, war er im Innersten empört, weil die Stadt voll von Götzenbildern war.

17 Er redete in der Synagoge zu den Juden und zu denen, die sich zur jüdischen Gemeinde hielten, und er sprach jeden Tag mit den Leuten, die er auf dem Marktplatz antraf.

18 Darunter waren auch Philosophen der epikureischen und stoischen Richtung, die mit ihm diskutierten. Einige von ihnen meinten: »Was will dieser Schwätzer eigentlich?« Andere sagten: »Er scheint irgendwelche fremden Götter zu verkünden.« Paulus hatte ihnen nämlich die Gute Nachricht von Jesus und der Auferstehung verkündet.

19 Sie nahmen ihn mit sich zum Areopag und wollten Näheres erfahren. »Uns interessiert deine Lehre«, sagten sie.

20 »Manches klingt sehr fremdartig und wir würden gerne genauer wissen, was es damit auf sich hat.«

21 Denn die Athener und die Fremden in Athen kennen keinen besseren Zeitvertreib, als stets das Allerneueste in Erfahrung zu bringen und es weiterzuerzählen.

22 Paulus trat in die Mitte des Areopags und sagte: »Ihr Männer von Athen! Ich sehe, dass es euch mit der Religion sehr ernst ist.

23 Ich bin durch eure Stadt gegangen und habe mir eure heiligen Stätten angesehen. Dabei habe ich auch einen Altar entdeckt mit der Inschrift: Für einen unbekanntem Gott. Was ihr da verehrt, ohne es zu kennen, das mache ich euch bekannt.

24 Es ist der Gott, der die Welt geschaffen hat und alles, was darin lebt. Als Herr über Himmel und Erde wohnt er nicht in Tempeln, die ihm die Menschen gebaut haben.

25 Er ist auch nicht darauf angewiesen, von den Menschen versorgt zu werden; denn er selbst gibt ihnen das Leben und alles, was sie zum Leben brauchen.

26 Er hat aus einem einzigen Menschen die ganze Menschheit hervorgehen lassen, damit sie die Erde bewohnt. Für jedes Volk hat er im Voraus bestimmt, wie lange es bestehen und in welchen Grenzen es leben soll.

27 Und er hat gewollt, dass die Menschen ihn suchen, damit sie ihn vielleicht erstasten und finden könnten. Denn er ist ja jedem von uns ganz nahe.

28 Durch ihn leben wir doch, regen wir uns, sind wir! Oder wie es einige eurer Dichter ausgedrückt haben: Wir sind sogar von seiner Art.

29 Wenn wir Menschen aber von Gottes Art sind, dann dürfen wir nicht meinen, die Gottheit gleiche den Bildern aus Gold, Silber und Stein, die von Menschen mit ihrer Erfindungskraft und Kunstfertigkeit geschaffen wurden!

30 Nun, Gott ist bereit, mit Nachsicht über das hinwegzusehen, was ihr bisher aus reiner Unwissenheit getan habt. Jetzt aber fordert er alle Menschen überall auf, umzudenken und einen neuen Anfang zu machen.

31 Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er über die ganze Menschheit ein gerechtes Gericht halten will, und zwar durch den Mann, den er dazu bestimmt hat. Ihn hat er vor aller Welt dadurch ausgewiesen, dass er ihn vom Tod auferweckt hat.« Apg 17,16-31

¹ Vgl. Mt 28,19-20; Mk 16,15-18; Lk 10,1-12; Lk 24,44-49; Joh 20,19-22; Apg 1,8

² Eltern wiederholen immer und immer wieder, dass ihre Kinder die Zähne gut putzen müssen, weil es wichtig ist.

³ Wieviele Menschen hast Du im letzten Jahr zu Jüngern gemacht? Entschuldigung, ich frage nicht weiter...!

⁴ Dies hat mir der der Verlagsleiter vom Gerth Verlag im Herbst 2010 gesagt.

II. Missionarische Haltung: Bewegt sein!

⁵ „World Economic Forum“ (gegründet von Klaus Schwab)

Paulus ist in Athen und wartet auf Silas und Timotheus. Er hat also Zeit und nutzt diese Zeit, indem er eine kleine Stadtrundfahrt macht. Und was er da sieht, bewegt ihn zutiefst.

Während Paulus in Athen auf die beiden wartete, war er im Innersten empört, weil die Stadt voll von Götzenbildern war.
Vers 16

Die Stadt ist voll von Götzenbildern. An jeder Ecke steht wieder so ein Götze aus Stein oder Silber oder Gold und Paulus ist innerlich bewegt. Ganz wörtlich heisst es hier: diese falsche Verehrung „reizte ihn zum Zorn“.⁶ Er sah die Athener und sah, wie sie ihr Herz an das falsche hängten. Und das machte ihn unendlich traurig. Es bewegte ihn. Er ging in die Strassen und sah in die Augen der Athener und ein grosses Mitleid erfüllte sein Herz.

Dieses Mitleid ist die Haltung, die wir brauchen, um den Menschen das Evangelium zu bringen! Können wir noch weinen über die Verlorenheit der Menschen im 21. Jahrhundert? Mission beginnt mit diesem Weinen!

Die Menschen heute hängen ihr Herz nicht mehr an Steingötter, so wie es die Athener gemacht haben. Ihre Götter haben andere Namen: Leistungsorientierung; Materialismus; Humanismus, Relativismus, Unverbindlichkeit, Überforderung...etc.

Können wir weinen über all diese grosse Verlorenheit und die Zielverfehlung von so vielen Menschen?

Können wir weinen über die Verlorenheit von Menschen?

III. Drei Lebensräume

⁶ griech. *paroxuno*, zum Zorn reizen, anreizen

Wir müssen verstehen, dass es verschiedene Lebensräume gibt, und dass der missionarische Auftrag uns herausfordert, Grenzen zwischen den verschiedenen Lebensräumen zu überschreiten. „Geht hin“, sagt Jesus und meint damit eigentlich: „Überschreitet Grenzen!“

Der erste Lebensraum für Paulus, aber auch für uns Christen ist die „Synagoge“⁷:

17 Er redete in der Synagoge zu den Juden und zu denen, die sich zur jüdischen Gemeinde hielten, und er sprach jeden Tag mit den Leuten, die er auf dem Marktplatz antraf. Vers 17

Paulus ging in die Synagoge. Das tat er immer, wenn er in eine fremde Stadt ging. Zuerst ging er in die Synagoge, weil er dort daheim war. Die Leute sprachen die gleiche Sprache wie er. Sie hatten die gleichen Überzeugungen und Werte. Man war gerne bei- und untereinander.

Die Synagoge ist ein Bild für den ersten Lebensraum, in dem wir als Christen leben. Es ist der Ort, wo wir geistlich leben. Da treffen wir uns am Sonntag, da treffen uns zum Hauskreis oder Frauentreffen etc.

Der zweite Lebensraum ist der „Marktplatz“. Paulus ging jeden Tag dorthin und sprach mit den Menschen. Hier geht es bereits auseinander: Die Leute sprechen hier nicht die gleiche Sprache. Sie haben auch nicht die gleichen Überzeugungen und Werte.

Der Marktplatz ist ein Bild für den Ort, wo wir leben und Arbeiten. Meine Nachbarin, die Jesus nicht kennt oder mein Arbeitskollege oder mein Vereinskollege, sie alle gehören diesem zweiten Lebensraum des Marktplatzes an.

Der dritte Lebensraum ist nun der Lebensraum, wo sich der erste mit dem zweiten Lebensraum trifft. Bei Paulus wird es wie folgt ausgedrückt:

Sie nahmen ihn mit sich zum Areopag und wollten Näheres erfahren. »Uns interessiert deine Lehre«, sagten sie. Vers 19

⁷ das geistliche Leben, die Kirche, unser Hauskreis etc.

Die Philosophen luden Paulus ein, an ihrer Lebenswelt Anteil zu haben. Sie nehmen ihn mit sich in ihre Lebenswelt.

„Geht hin in alle Welt“, heisst: Geht hin auf die Marktplätze dieser Welt. Das heisst aber: Du musst Deine Kirche verlassen. Auf diesen Marktplätzen wirst du Menschen begegnen, Vertrauen wird wachsen und irgend einmal kommt der Schlüsselmoment, wo du von einem Kirchendistanzierten in seine Lebenswelt eingeladen wirst.

Es ist ein Schlüsselmoment, wenn Du von einem Menschen in seine Lebenswelt eingeladen wirst...

IV. Was heisst „Geht hin“ für unseren Alltag?

Es ist wichtig, dass wir den Menschen mit einer Haltung des Bewegt-Seins begegnen. Dann haben wir gesehen, dass wir uns in verschiedenen Lebensräumen bewegen. Jetzt die nächste Frage: Was hilft mir, um den Missionsauftrag in meinem Alltag zu leben?⁸

a. Menschen lieben

Das erste und wichtigste, was ich immer mehr lernen muss: die Menschen lieben, wie sie sind! Wir können sie nicht mit erhobenem Zeigefinger ins Reich Gottes hineinbringen, sondern nur mit liebenden Armen. Wir können sie einfach ins Reich Gottes hineinlieben, niemals aber können wir sie hineinprügeln oder zwängen.

b. Offene Augen

Dann muss ich lernen mit offenen Augen durch die Strassen zu ziehen.

Paulus ist durch die Strassen Athens gezogen und hat die Menschen und ihre Kultur „gelesen“. Genau das müssen wir auch tun! Was wir als Christen gelernt haben, ist folgendes: Wir haben gelernt, die Bibel zu lesen und die Erkenntnis an einer „gefallenen Welt“ weiterzugeben

Was macht Paulus in Athen? Lädt er zu einer Evangelisation oder zu einer Bibelstunde ein, um den Menschen Gott zu zeigen? Nein! Paulus zieht durch die Strassen. Er „liest“ ihre Kultur, ihre Götzenbilder und fragt sich, wo entdecke ich hier Gott?

Ich bin durch eure Stadt gegangen und habe mir eure heiligen Stätten angesehen. Dabei habe ich auch einen Altar entdeckt mit der Inschrift: Für einen unbekanntem Gott. Was ihr da verehrt, ohne es zu kennen, das mache ich euch bekannt. Vers 23

Das ist unglaublich: Paulus benützt ein Götzenbild als Predigttext! Er stellt sich nicht vor die Athener und schlägt seine Bibel auf und erzählt ihnen über Gott. Nein, Paulus nimmt das als „Predigttext“, woran ihr Herz hängt und fragt sich, wo entdecke ich hier Gott?

Bsp. Esoterik

Wer mit solchen offenen Augen durch das Leben geht, wird entdecken, dass die Menschen sich immer schon nach Gott gesehnt haben. Paulus sieht diesen Altar mit der Inschrift: „Für einen unbekanntem Gott“ und ihm wird klar: dieser Altar ist letztendlich ein Ausdruck einer tiefen Sehnsucht nach Gott! Diese Menschen – auch wenn sie tausende Götzenbilder verehren – suchen letztendlich nach dem einzigen wahren Gott!

Und er hat gewollt, dass die Menschen ihn suchen, damit sie ihn vielleicht ertasten und finden könnten. Denn er ist ja jedem von uns ganz nahe.
28 *Durch ihn leben wir doch, regen wir uns, sind wir!* Vers 27-28a

⁸ Dinge, die nicht so hilfreich sind: Zwanghaftes Missionieren; mit Hölle drohen; Moralisieren; starke Einteilung in Verloren/Gerettet.

Es ist ein grosser Unterschied, ob ich zu Menschen gehe, um ihnen nun Gott zu bringen oder ob ich zu ihnen gehe und weiss: Gott ist schon lange bei ihnen. Ich kann ihnen jetzt noch helfen, diesen Gott in ihrem Leben wahrzunehmen. Bevor ich mit ihnen ein Gespräch über Gott begonnen habe, hat Gott in ihnen schon lange ein Gespräch begonnen.

Bevor ich mit Menschen ein Gespräch über Gott begonnen habe, hat Gott in ihnen das Gespräch schon lange begonnen...

c. Offen für Fragen

Drittens muss ich lernen offen zu sein für die Fragen von Suchenden. Als Christen haben wir oft zu schnell Antworten gegeben und damit so viele gute und tiefe Fragen im Keime erstickt. Wir Christen müssen wieder zu einem Ort werden, wo man Fragen – auch unangenehme - stellen darf! „Geht hin“ heisst, ich werde zu diesem Ort, wo Menschen ihre Fragen aussprechen können, ohne dass sie Angst haben müssen, dass ich sie mit einer Moralpredigt erschlage.

Ich bin ein Ort, wo Menschen ihre Fragen aussprechen können...

Jeder Mensch sucht nach Bedeutung, nach Sinn. Diese Suche ist tief in uns drin. Wir wollen allem Bedeutung geben, wollen es Einordnen in einen grösseren Zusammenhang. Wir fragen nach dem Sinn. Um diesen Sinn herauszufinden, stellen wir Fragen!

Hast Du Dir schon mal überlegt, warum die Frage, welche am meisten gestellt wird, die Frage WARUM ist? Warum macht dies hier keinen Sinn? Warum muss ich das tun? Worin liegt der Sinn? Warum?

Bereits Kinder fragen die ganze Zeit „Warum“. Warum muss ich essen? Warum muss ich ins Bett? Warum darf ich nicht mehr hinaus? Warum, Warum, Warum?

Die Warum-Frage führt letztendlich zur Frage nach Gott. Darum ist es wichtig, einen Ort zu haben, wo diese Fragen gestellt werden dürfen.

V. Geht hin zum Marktplatz

„Geht hin“ meint, dass ich es lerne, Menschen zu lieben.

„Geht hin“ meint weiter, dass ich es lerne, im Leben meiner Freunde, Nachbarn und Arbeitskollegen Gott zu entdecken, denn bevor ich mit ihnen ein Gespräch

über Gott begonnen habe, hat Gott in ihnen schon lange ein Gespräch begonnen.

„Geht hin“ meint, dass ich offen bin für die kleinen und grossen „Warum-Fragen“, die letztendlich immer Fragen nach Gott sind.

Ich möchte uns alle ermutigen, dass wir auf die Marktplätze dieser Welt gehen, um den Menschen zu begegnen und sie zu lieben. In ihren Sehnsüchten und Fragen werden wir letztendlich immer Gott entdecken. Unser Auftrag ist es, ihnen diese Nähe zu Gott zurückzuspiegeln. So wie es Paulus den Athenern gesagt hat:

Denn Gott ist ja jedem von uns ganz nahe. Vers 27b

Unsere Hoffnung ist es, dass ihnen der „unbekannte Gott“ zu einem bekannten Gott wird.

Lasst uns auf die Markplätze gehen, um den Menschen zu begegnen und sie zu lieben...

Angaben zur Botschaft

Diese Botschaft wurde von Pfr. Markus Kleiner im Rahmen der Themenreihe „Menschen lieben – Jesus bezeugen“ im Gottesdienst der Evangelisch-methodistischen Kirche in Schwarzenburg am 6. Februar 2011 gehalten

Thema: Wie können wir den Missionsauftrag nachhaltig leben?

Stichworte: Missionsbefehl; Missionarische Haltung; Drei Lebensräume; Menschen lieben; Gott ist jedem Menschen nahe; Fragen zielen auf Gott.

Bibelstellen: Matthäus 28,19a; Apostelgeschichte 17,16-31

Zielsatz: Lasst uns auf die „Marktplätze“ dieser Welt gehen, um Menschen zu lieben. Wir nehmen ihre Sehnsüchte und Fragen auf, um sie in Bezug zu Gott zu bringen.

Es muss mehr geben...

wir glauben: es gibt mehr!

SEHNSUCHT NACH MEHR...

Evangelisch-methodistische Kirche

Flühli 10

CH-3150 Schwarzenburg

Website: www.emk-schwarzenburg.ch

Telefon: 031 731 03 49

E-Mail: schwarzenburg@emk-schweiz.ch

Unsere Überzeugung

Gott begegnet unserer Sehnsucht
durch Jesus

Jesus sagt

Wer von meinem Wasser trinkt, hat
keinen Durst mehr (Jesus in Joh. 4,14)

Unsere Sehnsucht

nach BEFREIUNG...nach GEBORGENHEIT...
nach ENTLASTUNG...nach DYNAMIK...
nach ERFÜLLUNG

Unser Glauben

Du kannst BEFREIUNG erleben...Lerne Jesus kennen
Du kannst GEBORGENHEIT erleben...Lerne Gott lieben
Du kannst ENTLASTUNG erleben...Entdecke Gemeinschaft
Du kannst DYNAMIK erleben...Werde Jesus ähnlicher
Du kannst ERFÜLLUNG erleben...Diene Deinen Mitmenschen